

frauen

Mitteilungsblatt 3 / 13

s.2

Persönlich:
100 Jahre Frauenzentrale!

s.3

Gelungener Auftakt
ins Jubiläumsjahr

s. 4/5

Feste feiern -
philosophisch betrachtet

s. 6

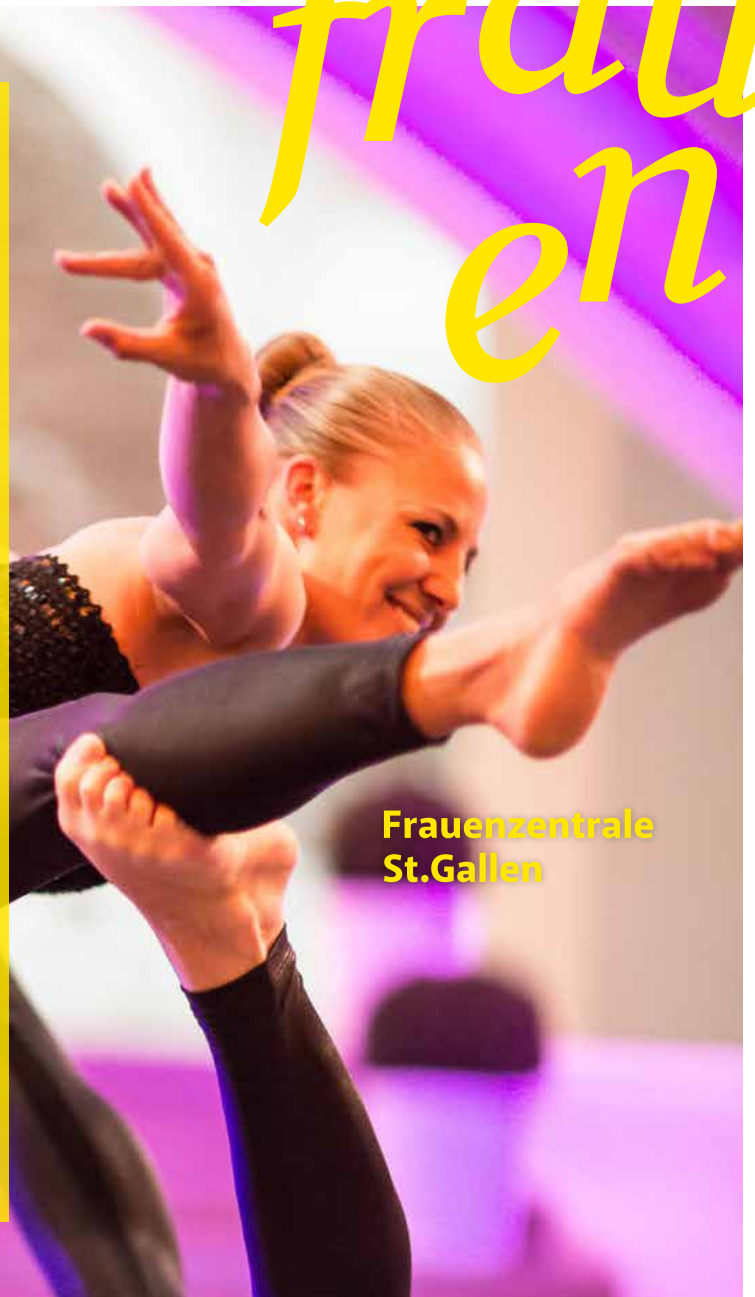
Eine besondere
Lebensgeschichte?

s. 7

Gemeinnütziger Frauenverein
Sektionen der Kantone SG/AR

s.8

Veranstaltungen



**Frauenzentrale
St.Gallen**

Neue Führungsstruktur

Seit nunmehr rund 1 ½ Jahren – nach dem Ausfall unserer damaligen Geschäftsführerin – hatte ich zusätzlich zum Präsidium interimswise die operative Leitung der Frauenzentrale inne, seit anfangs Jahr tatkräftig unterstützt durch die Vizepräsidentinnen Karin Hungerbühler und Yvonne Brunner. Eine intensive, aber ungemein interessante Zeit! Es war neben der zusätzlichen Arbeit und Verantwortung stets auch ein Privileg, so nahe und unmittelbar mit den Mitarbeiterinnen zusammenarbeiten zu können und direkt in deren Arbeitsalltag in-

tegriert zu sein. Eine nachhaltige Lösung konnte dies aber nicht sein. Unter Beizug einer externen Organisationsberaterin haben wir die bisherige Führungsstruktur der Frauenzentrale grundsätzlich hinterfragt. Als Ergebnis des Strukturüberprüfungsprozesses wird die Geschäftsführung nun neu von zwei Bereichsleiterinnen wahrgenommen: von der Bereichsleiterin Geschäftsstelle und von der Bereichsleiterin Beratungsstellen (je in einem 40%-Pensum). Wir waren dabei in der glücklichen Lage, für beide Positionen intern akquirieren zu können.

Per 1.9.2013 übernahmen Jacqueline Schneider (bisher Vorstandsmitglied) die Bereichsleitung Geschäftsführung und Sylvia Huber (Stellenleiterin der Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen) die Bereichsleitung Beratungsstellen. Wir Vorstandfrauen ziehen uns damit schrittweise wieder auf die strategische Vorstandsebene zurück. Wir sind aber überzeugt, dass wir mit der nun installierten Führungsstruktur das zweite Jahrhundert der Frauenzentrale St.Gallen gut gerüstet in Angriff nehmen. Unseren zwei Bereichsleiterinnen wünschen wir von Herzen viel Erfolg und Freude in ihrer neuen Tätigkeit!

Susanne Vincenz-Stauffacher
Präsidentin

.....

Persönlich

100 Jahre Frauenzentrale!

Das Auftaktfest zum Jubiläumsjahr war grossartig. Ich habe es sehr genossen.

Mit dem Feiern meiner persönlichen Jubiläen tue ich mich dagegen eher schwer. Der eigene Geburtstag ist mir bisher mehr Last als die vergnügte Eröffnung eines neuen Lebensabschnitts – zumindest und soweit ich mich erinnere ab dem Zeitpunkt, an dem ich meinen Führerausweis hatte. Die meisten meiner Geburtstage z.B. habe ich überhaupt nicht gefeiert – mit Ausnahme des 30. und 40. Wenn man auf den Geburtstagen anderer tanzt, muss man ja irgendwann auch selber mal eine Party schmeissen. Zum 30. habe ich fast undercover eingeladen: «Aus Anlass eines eher banalen Ereignisses der Zeitgeschichte lade ich ein zu einem Fest.» Da hat man kaum gemerkt, worum es geht. Zehn Jahre später war ich eindeutig mutiger: «Endlich 40! – Herzlich lade ich ein, dieses Ereignis zu feiern.»

Da ist doch schon eine Entwicklung erkennbar. Immerhin werde ich im nächsten Jahr halb so alt wie die FZ. Langsam bekomme ich ein nettes Verhältnis dazu, auch einmal mich zu feiern – bzw. die Tatsache, dass ich in diese Welt geboren bin, dass ich mich in diese Welt einbringe – unter anderem mit meinem Engagement in und für die Frauenzentrale St.Gallen. Und wenn ich die philosophischen Ausführungen von Mariann Baschnonga in diesem Heft auf mich wirken lasse, dann macht mir das sogar Lust, meinen 50. Geburtstag zu feiern. Wenn das so weitergeht, dann freue ich mich bestimmt schon bald auf den 60...

Ach ja, da ist noch was: Ich brauche noch ein Motto für das Fest. Hat jemand vielleicht eine Idee?

Annette Nimzik, Vorstandsmitglied





Gelungener Auftakt ins Jubiläumsjahr

Mit rund 200 Gästen blickten wir am 24. Juni 2013 im 99. Jahr der Frauenzentrale im stimmungsvollen Pfalz-keller auf ein Jahrhundert St.Galler Frauengeschichte zurück.

Am 5. August 1914 wurde auf Initiative der St.Galler Ärztin Frida Imboden-Kaiser die «Zentrale Frauenhilfe» gegründet. Sie übernahm in einer belastenden Zeit eine Leitungs-, Beratungs- und Koordinationsfunktion.

Rund 100 Jahre später sind die Rahmenbedingungen völlig anders. Geblieben ist aber das vielfältige Beratungsangebot. Geblieben ist auch der Kampf um genügend finanzielle Mittel. Hinzugekommen ist das gesellschaftspolitische Engagement für die Gleichstellung von Mann und Frau.

Diese 100 Jahre hatten es diesbezüglich in sich: Erst in der zweiten Hälfte dieser Ära (1971) erhielten wir Frauen das Stimm- und Wahlrecht – zuerst lediglich auf Bundesebene. Der Kanton St.Gallen folgte dann immerhin bereits ein Jahr später, 1972. Aber in unserem Nachbarkanton Appenzell Ausserrhoden beispielsweise dauerte es noch einmal bis ins Jahr 1989, bis die Frauen auch auf Kantonebene zu vollwertigen Bürgerinnen wurden. Die gesellschaftlichen Ver-

änderungen in den vergangenen Jahrzehnten sind enorm. Dies zeigt sich nur schon in der Vielfalt heutiger Familienformen. Dass z.B. das Konkubinat bis vor wenigen Jahrzehnten gegen Strafe verboten war, ist aus heutiger Sicht nicht mehr nachvollziehbar. Liana Ruckstuhl hatte es im Jubiläums-Mitteilungsblatt treffend formuliert: Vieles in der 100-jährigen Frauengeschichte lässt uns staunen – und manchmal auch schmunzeln.

Geblieben ist das Engagement um Gleichstellung in verschiedensten gesellschaftlichen und rechtlichen Bereichen, heute akzentuiert in den Bereichen Frau und Familie (Stichwort: partnerschaftliche Aufteilung von Haus- und Familienarbeit), Frau und Beruf (Stichwort: Vereinbarkeit von Familie und Beruf) sowie Frau und Politik (Stichwort: Parität in politischen Entscheidungsprozessen), stets getragen vom Credo der gleichwertigen Partnerschaft zwischen den Geschlechtern.

Als «Bogen» über das Jahrhundert stehen gestern wie heute engagierte Frauen, welche sich im Ehrenamt für andere und damit für die Gesellschaft als Ganzes einsetzen: anfangs als Notstandsorganisation, später für die Rechte der Frauen und in der Folge immer mehr auch für ein partnerschaftliches Miteinander zwischen Mann und Frau. Am Ziel sind wir auch nach 100 Jahren noch nicht. Die Schwerpunkte haben sich geändert, das Anliegen – eine Gesellschaft, in welcher Frauen und Männern dieselben Wege und Wahlmöglichkeiten, ihr Leben zu gestalten, offenstehen – bleibt. Wir bleiben dran!

Susanne Vincenz-Stauffacher





Feste feiern – philosophisch betrachtet

Zum Jubiläum der Frauenzentrale

Jeanne Hersch (1910 - 2000), die ersten Philosophieprofessorin der Schweiz, beschreibt in ihrem Essay «Feste» ein Erlebnis in Angkor-Wat:

«Ein Kreis junger Knaben, nackt und braun wie Bronzestatuen, sie hielten eine brennende Fackel in der Hand. Hinter ihnen schienen die steinernen Tänzerinnen auf der Fassade des Tempels sich im zitternden Licht zu bewegen. Im Kreis selbst schaukelten sich langsam die leibhaftigen Tänzerinnen, mit gekreuzten Füßen und nach rückwärts gebogenen, spitzen Händen und Fingern, und jedes Gleiten von einer Figur in die andere schien über ein jahrhunderte altes Gleis zu geschehen, jede Gebärde war uralte Nachahmung und Wiederholung, sodass man nach einer Weile unter den steinernen, aus dem 12. Jahrhundert stammenden und den lebendigen Tänzerinnen gar nicht mehr unterscheiden wollte...»

Wie Perlen an einer Schnur

Was beschreibt Jeanne Hersch mit diesem Bild? Es ist die im Hier und Jetzt gleichzeitige Anwesenheit von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Alles wird jetzt gegenwärtig, von den FestbesucherInnen leiblich erlebbar als transzendente Erfahrung. In der Festrede wird beispielsweise das Wirken von Frau Dr. Frida Imboden-Kaiser beschrieben. Dadurch wird diese Frau allen, die diese Rede hören, gegenwärtig im Hier und Jetzt. Dieses Jetzt an einem Fest ist kein Punkt in der Zeit. Es ist, als würden wir an einem Fest die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft in uns aufnehmen und in diesem Moment die Zeit aufheben. «Eine Miniatur der Ewigkeit» entsteht, die Feiernden nehmen von der Vergangenheit her alle prägenden Ereignisse der Frauenzentrale, die in der Festrede beschrieben werden, wie Perlen an einer Schnur gleichzeitig körperlich und geistig im Hier und Jetzt wahr. Und diese transzendente Dimension impft den Augenblick mit Sinn, so dass Menschen den Augenblick nicht mehr als vergehende Zeit, sondern als Dauer erleben, als «Qualitätszeit», um einen modernen Begriff zu verwenden.

Tiefe, Weite, Raum, Duft

Jeanne Hersch schreibt weiter: «Das Fest soll mitten im normalen Arbeitsleben entstehen und die nötige Zeit für sich erhaschen und magisch gestalten. Es kann selten geschehen, in Abständen, nach langer Erwartung, oder als liebevoll vorbereitete Überraschung.» Werden Menschen zu einem Jubiläumsanlass einer Organisation eingeladen, nachdem man 10 oder 25 oder 100 Jahre gewartet hat, dann geschieht noch etwas Weiteres mit der Zeit: Die Zeit hört für die Dauer des Festes auf zu schwirren. Die Feiernden treten aus der Punkt-Zeit ihres beschleunigten Alltags heraus, wo unsere Wahrnehmung immer mit Neuem und Dramatischem versorgt werden muss, um keine Langeweile zu empfinden – After-Work Party von 17 bis 18 Uhr, anschliessend Nachtessen mit X um 18.15 Uhr, Aufbruch um 21 Uhr, um rechtzeitig zum Start der Kinovorstellung in der Stadt zu sein...

Die Geschichte einer Organisation, die an einem Jubiläumsanlass erzählt wird, lichtet, selektiert, kanalisiert das Gewirr von Ereignissen in all den Jahren und zwingt diese auf eine narrativ-lineare Bahn. Die Erzählung über die Organisation, die Menschen und Taten aus einer grossen Zeitspanne umfasst, lädt uns zum kontemplativen Verweilen ein. Wenn sie eine Dauer gewinnt, wenn sie an Tiefe und Weite, ja Raum gewinnt, beginnt die Zeit zu duften.

Ein dynamisches Lebensnetz

Jeanne Hersch bringt einen weiteren Gedanken zum Feiern ein: «Es kann geschehen, dass die Festmahlzeit der Hausfrau so viel Sorge und den Gästen so viel Vergnügen verschafft, dass diese das ganze Fest überschwemmen.» Doch sollte das gemeinsame Essen als wesentlicher empfunden werden als das, was gemeinsam gegessen wird. «Denn darin liegt die Grunderfahrung eines Festes: dass jeder eine gemeinsame Feier erlebt.»

Wie an einer Hochzeit führt ein Jubiläumsanlass Menschen mit den unterschiedlichsten Biografien, die sich im Alltag so nicht begegnet wären, für eine gewisse Zeit in einem Raum zusammen. An der Jubiläumsfeier der Frauenzentrale mit einem Apéro riche durfte ich eine unter vielen Feiernden sein, mich mit unterschiedlichen Menschen unterhalten, etwas aus ihrem Leben erfahren oder auch nur mit vielen eine gemeinsame Dauer erleben. Ich durfte an diesem Fest erleben, dass ich in ein dynamisches Lebensnetz eingebunden bin, nicht alleine unterwegs bin in dieser Welt, sondern «unter Menschen weile», wie Hannah Arendt «leben» umschreibt. Das macht Festanlässe für mich sehr kostbar.

Feiern wir heute das in 100 Jahren Erreichte durch das Engagement und den Gestaltungswillen von vielen Frauen und wenigen Männern und in 25 Jahren eine Gesellschaft, «in welcher Frauen und Männern dieselben Wege und Wahlmöglichkeiten offen stehen - bleiben». Schon alleine diese Zukunftsvision, von der Präsidentin Susanne Vincenz-Stauffacher und den Vorstandsfrauen formuliert, ist ein Grund zum Feiern!

Mariann Baschnonga

Mariann Baschnonga

Philosophische Praxis
MAS Supervision und Coaching
Schönaustrasse 35
9000 St.Gallen

T 071 279 11 32
H 079 309 92 77

mariann.baschnonga@startbereit.ch
www.startbereit.ch



Eine besondere Lebensgeschichte?

Die Frauenzentrale St.Gallen plant zu ihrem hundertjährigen Jubiläum ein spezielles Projekt: Frauengeschichten – also Lebensgeschichten von Frauen, die im Kanton St.Gallen wohnen – sollen gesammelt und als Audiodateien, aber auch in schriftlicher Form mit Foto veröffentlicht werden.

Mich faszinieren alle Geschichten

Geschichten von Menschen, Frauengeschichten, Ihre ganz persönliche Geschichte. Was hat Sie geprägt? Was bewegt Sie? Oder bewegen SIE etwas? Und was? – Sie erzählen aus Ihrem Leben, ich höre Ihnen zu und schreibe es dann auf.

Mir ist es wichtig, dass dabei ein «Querschnitt» entsteht: Frauen aller Altersstufen, aus allen Teilen unseres Kantons und aus möglichst verschiedenen Gesellschaftsschichten sollen porträtiert werden. Es geht also nicht darum, nur Prominente im Kanton aufzuspüren und zu interviewen. Ich freue mich über die Geschichte der engagierten Hausfrau und Mutter, der Bäuerin, der Frau in den verschiedensten Berufen, der kreativen Künstlerin, der Frau, die mit einer Behinderung ihr Leben meistert. Auch die Geschichte der jungen Frau in der Ausbildung, der Frau mit Immigrationshintergrund oder der Frau in einem Männerberuf und, und, und ... interessiert mich.

Liana Ruckstuhl

.....

Mein Aufruf:

Ist Ihre eigene Frauenbiographie in irgendeiner Art spannend, vielleicht ungewöhnlich, gar «schräg»? Oder kennen Sie eine im Kanton St.Gallen lebende Frau mit solchem Hintergrund?

Dann melden Sie sich doch bitte bei mir! Ich freue mich darauf.

Kontakt

lianaru@bluewin.ch
T 071 222 17 14

.....



Liana Ruckstuhl erfährt am Jubiläumsauftakt die ersten Frauengeschichten von Yvonne Brunner, Vizepräsidentin der Frauenzentrale (links), und Ramona Giarraputo, Leiterin des Kompetenzzentrums Integration und Gleichstellung des Kantons St.Gallen (rechts). Das ganze Gespräch sehen und hören Sie auf www.fzsg.ch

Verein Schweizerischer Gemeinnützigiger Frauen

Ein Kollektivmitglied der Frauenzentrale

Die Sektionen der Kantone St.Gallen
und Appenzell Ausserrhoden (SGF SG/AR)

In unserem Verband schliessen sich Sektionen gemeinnütziger Frauenvereine, Evangelische Frauenvereine oder Vereine mit gleichen Zielsetzungen zusammen. Wir sind eine parteipolitisch und konfessionell unabhängige Organisation.

1975 kam der Zusammenschluss von gemeinnützigen Frauenorganisationen der Sektionen St.Gallen und Appenzell AR zustande. Er erhielt eine Vereinsstruktur mit dem Ziel, sich untereinander zu vernetzen und Bindeglied zum Schweizerischen Dachverband zu sein. Der SGF SG/AR ist heute nach wie vor ein Regionalverband des Schweizerischen Dachverbandes. In den 19 Sektionen (Frauenvereine) unseres Kantonalverbandes mit rund 3300 Mitgliedern engagieren sich viele freiwillige Frauen, ehrenamtlich und unbezahlt für die Gemeinschaft, für Kinder, Familien, für Seniorinnen und Senioren.

An der Jahresversammlung des SGF SG/AR und an den Regionaltreffen der Sektionen unseres Kantonalverbandes werden Fragen zur heutigen Arbeit in den Vereinen diskutiert. Alle zwei Jahre bestimmen die Delegierten ein soziales Projekt, wofür dann in den Sektionen gesammelt wird. So erhielten bereits verschiedene Organisationen einen finanziellen Zuschuss in ihre Kasse.

Die Engagements der Gemeinnützigen

Oft sind die Frauenvereine Träger von sozialen Einrichtungen und somit verantwortlich für deren Betrieb. Viele dieser Einrichtungen sind heute selbständig wie z.B. die Familienbetreuung oder die Haushalthilfe; Angebote, welche heute in den Organisationen der Spitexdienste integriert sind. Wenn Geldmittel vorhan-

den sind, gewähren Sektionen finanzielle Unterstützung direkt in der eigenen Gemeinde und in der Region oder sie unterstützen Projekte durch ihre Arbeit. Einige Frauenvereine betreiben Brockenstuben und erwirtschaften so finanzielle Mittel, die Spenden ermöglichen. Ebenso wichtig sind die Produkte, die von Vereinsfrauen selber hergestellt und an diversen Märkten zum Verkauf angeboten werden. In anderen Sektionen engagieren sich die Frauen für Kindertagesstätten oder Ludotheken, arbeiten in der Cafeteria von Heimen oder schenken Zeit und besuchen betagte Menschen. Kurse, Vorträge und Veranstaltungen werden organisiert, häufig in Zusammenarbeit mit anderen Vereinen. Wiederum andere Sektionen besitzen und verwalten Liegenschaften, die sie erhalten und pflegen.

Der älteste Schweizer Dachverband

Der SGF feiert dieses Jahr das 125-Jahr-Jubiläum und ist damit der älteste Dachverband der Schweiz. Der Grundsatz, gemeinnützige Hilfe im weitesten Sinne zu leisten, ist heute so aktuell wie damals. Auch im gut geknüpften sozialen Netz unserer Tage klaffen grosse Lücken. Hier springen die Gemeinnützigen ein. Ohne ihr freiwilliges Engagement für die Gemeinschaft wäre die Gesellschaft arm dran. Eine interessante und informative Zusammenfassung über 125 Jahre SGF Dachverband kann auf www.sgf.ch nachgelesen werden.

Maria Kaiser, Präsidentin

.....
Maria Kaiser
Präsidentin SGF SG/AR
Höhenweg 6
9630 Wattwil

T 071 988 58 52

maria.kaiser@bluemail.ch
www.sgf-sg-ar.ch (ab 26.9.2013)



Adressen der Beratungsstellen

Budget- und Schuldenberatung

Bleichestrasse 11
9000 St.Gallen
Tel. 071 222 22 33
Fax 071 223 83 75
budgetberatung@fzsg.ch

Kinderhütendienst

Bleichestrasse 11
9000 St.Gallen
Tel. 071 222 04 80
Fax 071 223 83 75
kinderhuetendienst@fzsg.ch

Beratungsstellen für Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität

Vadianstrasse 24, Postfach 325
9001 St.Gallen
Tel. 071 222 88 11
Fax 071 222 34 50
faplasg@fzsg.ch

Bahnhofstrasse 9
7320 Sargans
Tel. 081 710 65 85
Fax 081 720 09 11
faplasargans@fzsg.ch

Bahnhofstrasse 6, Postfach 122
9630 Wattwil
Tel. 071 988 56 11
Fax 071 987 54 41
faplawattwil@fzsg.ch

Neue Jonastrasse 59
8640 Rapperswil
Tel. 055 211 14 51
fapljona@fzsg.ch
www.faplasg.ch

Haushilfe- und Entlastungsdienst

Poststrasse 15
9000 St.Gallen
Tel. 071 228 55 66
Fax 071 220 61 59
hed@fzsg.ch

Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen

Lämmisbrunnenstrasse 55
9000 St.Gallen
Tel. 071 222 22 63
selbsthilfe@fzsg.ch
www.selbsthilfe-gruppen.ch

Städtische Stelle für Mutterschaftsbeiträge

Vadianstrasse 24, Postfach 325
9001 St.Gallen
Tel. 071 222 88 13
Fax 071 222 34 50
rita.braun@fzsg.ch

Impressum

Herausgeberin:

Frauenzentrale St.Gallen
Bleichestrasse 11, 9000 St.Gallen
T 071 222 22 33
F 071 223 83 75
info@fzsg.ch
www.fzsg.ch

Redaktion:

Annette Nimzik
Jacqueline Schneider
Irene Schuchter

Gestaltungskonzept:

alea-iacta.ch

Fotos Jubiläumsauftritt:

Florian Brunner, Schalter&Walter GmbH

Druck:

Typotron AG, St.Gallen

Erscheint viermal jährlich

Auflage:

1500 Exemplare

Nächster Redaktionsschluss

11. November 2013

Veranstaltungen 2013

Charity-Dinner Dottenwil

Freitag, 25. Oktober 2013
18.30 Uhr
Schloss Dottenwil, Wittenbach

Die Vorstandsfrauen kochen ein exklusives 4-Gang-Menü, die musikalische Unterhaltung der Zephyr Combo steht unter dem Motto «Comme Dieu en France...»

Literaturcafé im November

Montag, 11. November 2013
20 Uhr (Türöffnung 19 Uhr)
Buchhandlung Rösslitor, Multergasse 1-3, St.Gallen

Die **Gastleserin Nicole Mösli**, Leiterin Departement Pflege und Mitglied der Geschäftsleitung des Kantonsspitals St.Gallen, liest aus einem Buch, das sie fasziniert und geprägt hat und darum bestens empfehlen kann.

Eintritt frei, keine Anmeldung erforderlich

Weitere Informationen unter www.fzsg.ch